Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 68 (1942)
Heft: 25

Werbung

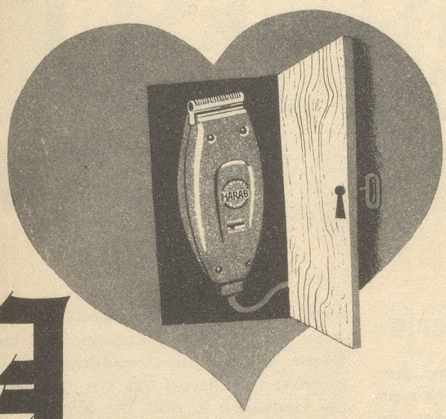
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Ins Herz geschlossen

haben Sie und Er den elektrischen Trocken-Rasierapparat HARAB. *Sie* nennt ihn ein Juwel, *Ihm* ist er ganz unentbehrlich geworden. Sie unterstreicht die ökonomische Seite, sowie die rasche Arbeit: keine Seife, kein Pinsel, kein warmes Wasser, keine neuen Klingen und ... keine zerschnittenen Handtücher mehr! Na, und ihm imponiert als fortschrittlich eingestelltem Menschen die moderne, flotte Art des Rasierens. Weil der HARAB zudem noch schweizerische Qualitätsarbeit aus der Uhrenstadt Biel ist, erfüllt ihn der Ruf unserer heimischen Präzisionsware mit patriotischem Stolz. Trotz der großen Vorzüge — HARAB ist quasi ein Riese an Qualität — bleibt der Preis in bescheidenem Rahmen. Auch für Sie lohnt es sich, den HARAB ins Herz zu schließen. Der Weg dazu ist ein kurzer, nämlich zum nächsten Fachgeschäft, das Ihnen mit Vergnügen und dazu unverbindlich die Vorzüge des HARAB klar legt. Sie werden sofort dem Produkt der Facharbeiter aus der Uhrenindustrie Vertrauen entgegenbringen.

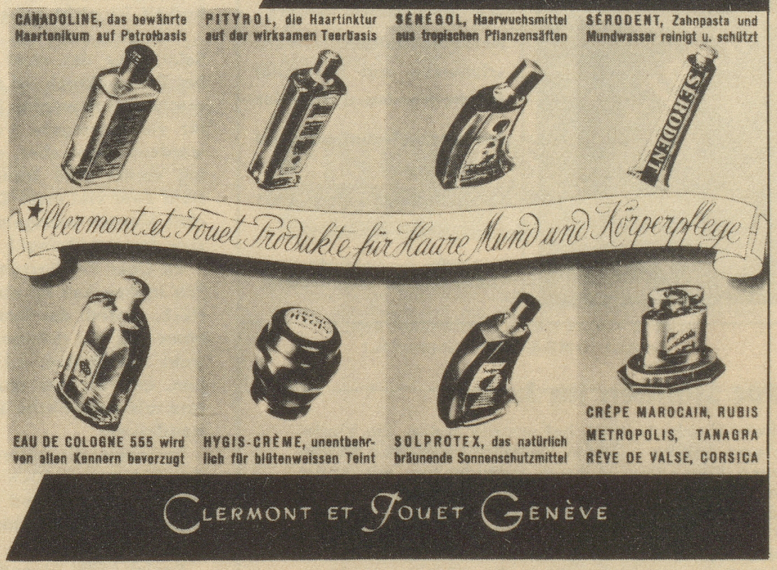
HARAB A.-G., BIEL
Fabrik elektr. Trocken-Rasierapparate

Blütenweissen Teint durch Hygis-Crème

Hygis-Crème wird nach langjähriger Erfahrung u. Beobachtung hergestellt. Sie reinigt und nährt die Haut zugleich. Tausende von Frauen verdanken ihr blühendes Aussehen und ihren jugendfrischen Teint unsern Hygis-Produkten.

HYGIS

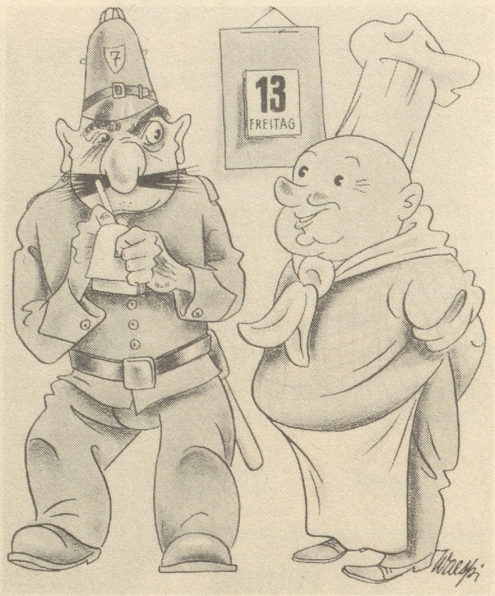
ein CLERMONT ET JOUET Produkt*)



CLERMONT ET JOUET GENÈVE

Ein Geschenk-Abonnement

auf den Nebelspalter bereitet dem Empfänger eine große Freude. Verlangen Sie unsere Geschenkkarte.



«Hundert Franke Bueß, wil Sie ame Frytig Ihre Gäscht Fleisch vorsetzet!»

«Hä, es isch ja gar kei Fleisch ... es isch **Morga-Bratling mit Soya!** ... Und ganz ohni Coupons!»

Rasche Hilfe bei Gliederschmerzen,

Rheuma, Nervenschmerzen, Kopfschmerzen, bringen Juridin-Ovaltabletten. 40 Tabletten Fr. 2.—. Erhältlich in allen Apotheken. — Biochemische Laboratorien A. G., Zürich 6.

Hastreiter's Kräuter-Pillen
jod- und giftfrei gegen
KROPF
nachweisbare Erfolge
Generaldepot
E. Bolliger, Gais
Erhältlich in Apotheken

FRAUEN

welche an Nervenschwäche, Neurasthenie, nervösen Herzbeschwerden, Nervenschmerzen und Nervosität leiden, wenden sich an das

Medizin- u. Naturheilinstitut Niederurnen
(Ziegelbrücke) Gegr. 1903
Institutsarzt: Dr. J. Fuchs

1704 Stunden im Jahr ...

scheint durchschnittlich bei uns die Sonne. Ein Viertel unseres Lebens könnten wir also theoretisch in der Sonne liegen; es ist kaum auszudenken, wie braun wir dann wären! Ob aber unsere Haut das vertragen würde? Keine Angst: sie verträgt es! Die Wissenschaft ist heute auf dem Gebiet der Hautpflege bereits so weit, daß wir selbst die intensiven Strahlen der Gletschersonne, die bekanntlich die stärksten Verbrennungsstrahlen in sich birgt, nicht mehr zu fürchten brauchen. Bei eingehenden wissenschaftlichen Versuchen von Henschke & Schulze auf dem Jungfraujoch, wurde erneut die außerordentliche Filterwirkung der Zeozonpräparate festgestellt. Zeozon-Crème, -Öle und -Balsam schützen auch die empfindlichste Haut vor Sonnenbrand und fördern die natürliche Bräunung. Wer Zeozon benutzt, kann sich also getrost volle 1704 Sonnenstunden des Jahres von der Sonne rösten lassen ...

DIE SEITE

Die perfekte Gastgeberin

Ich habe wieder einmal in einer beliebten Frauen- und Modenzeitschrift eine höchst wertvolle Anregung gefunden. Es heißt da nämlich, die perfekte Gastgeberin solle nicht nur für das leibliche Wohl ihrer Gäste sorgen, sondern sie solle auch ihr Möglichstes tun, um im Kreise ihrer Eingeladenen eine geistig anregende und kultivierte Stimmung hervor zu bringen, und um dies zu erreichen, solle sie eine gewisse Anzahl von Gesprächsthemata vorbereiten.

Zuerst erschien mir die Sache ein bißchen wie eine neue Belastung in einer Zeit, die ohnehin etwas reichlich groß ist, und die u. a. auch den Hausfrauen allerhand Probleme aufgibt. Vor allem hat mir das «nur für das leibliche Wohl sorgen» nicht recht gefallen, denn mit wie leichter Hand es auch von den Fannys, Esmées und Francines der besseren Zeitschriften behandelt wird: es ist und bleibt in Gottes Namen ein Programm, was man nun vier oder sechs Gästen vorsetzen soll.

Die Francines lächeln mitleidig und überlegen —. Ich weiß, ich weiß, Poulets und Gänse sind bezugsfrei, und Champignons auch, und Forellen auch, aber wir wollen jetzt für einmal auf der Erde bleiben, und dem rauhen Boden der Tatsachen ins Auge blicken, wenn das auch grad keine schöne Metapher ist: Bezugsfreiheit ist nicht unbedingt eine Lösung.

Wie dem auch sei, es gibt Ravioli und Salat. Wer das nicht gern hat, verdient bei Tagesanbruch auf den Hof geführt und erschossen zu werden (es sind schon Leute für viel geringere Vergehen erschossen worden). Oder aber, er soll am Nachmittag vorher eine Gans schicken. (Es besteht zwar viel mehr Chance, daß ein solcher Mensch unangemeldet einen Freund zum Essen mitbringt.)

Zu einer Vanillecrème langt's auch noch. Wir trinken halt für einmal Tee zum Frühstück, obwohl das Kummer absetzen wird, denn was ein richtiger Mann ist, will sowohl Milchkaffee, als Vanillecrème haben, und wie wir uns einrichten, ist unsere rein persönliche Sache, wozu sind wir Hausfrauen!

Immerhin, für unsere Gäste ist uns jedes Opfer recht. Den Eierbestand besehn wir uns nachher. Und vielleicht vergessen unsere Gäste die Mahlzeitencoupons doch nicht.

Soviel (oder eigentlich so wenig) über das leibliche Wohl.

Dann, in der Stille der Nacht, wenn unsere Lieben nicht in der Lage sind, über unser Tun ihre abfälligen Bemerkungen zu machen, bereiten wir unsere Konversationsthemata vor, und legen uns in der Morgendämmerung zu Bett mit dem Gefühl, daß wir uns gar nicht so schlecht aus der Affäre gezogen haben. Die Frage ist bloß, ob wir morgen abend, wenn wir dann aus der Küche kommen und unsere Gäste mit sorglos-freundlichem Lächeln begrüßen, während uns der Gedanke an die kostbaren Ravioli, die unbeaufsichtigt im Bratofen liegen, arg zusetzt — also: ob wir uns dann noch an die anregenden Sujets der vergangenen Nacht erinnern werden.

Und da uns die Ereignisse der letzten Jahre mit tiefem Mißtrauen gegen alle Improvisation erfüllt haben, notieren wir uns das wesentliche auf einen kleinen Zettel, den wir in unserm Handtäschchen unterbringen. Organisieren ist alles. Jetzt erst haben wir das Gefühl, daß uns nichts mehr passieren kann.

Schließlich ist es Abend, meine Gäste sind da, und ich habe das mondäne Lächeln gerade so lang durchgehalten, um das Essen im richtigen Moment noch anrichten zu können. Wir gehen zu Tisch. Die Männer reden über die Pfändler-Initiative. Sie sind zwar alle der Meinung, sie werde bachab geschickt, aber sie reden doch viel darüber. Ich habe Zeit, einen Blick auf meinen Zettel zu werfen und frage meinen Nachbar, wie ihm das Buch «Falsche Pässe» von Plisnier gefalle. Er sagt, er habe es gekauft, aber noch nicht gelesen, die andern sagen etwas Aehnliches, und reden dann wieder von der Pfändler-Initiative, um nach einer Weile auf militärdienstliche Fragen und Geschichten überzugehn. Ich habe das Gefühl, daß mir die Situation entgleitet, und daß ich meine Kulturmission schlecht erfülle. Ich frage, in eine Pause hinein, wer im letzten Abonnementskonzert gewesen sei und mein Mann antwortet mit der Gegenfrage, ob es noch Ravioli draußen habe. Es hat gottlob, und während sie in Angriff genommen werden, stelle ich mit der letzten Energie die Frage an meine Gäste, wie sie sich die Weltordnung nach dem Kriege vorstellten. Mein Nachbar antwortet mit einem einzigen Adjektiv, und selbst das ist für die Wiedergabe ungeeignet. Wieder ein Thema dahin - - - Unterdessen habe ich zwei Gläser Wein getrunken und bin versucht, meiner Neigung zur freien Improvisation die Zügel schießen zu lassen, und zum Beispiel über Mahlzeitencoupons zu reden. Aber ich beschließe, es wäre unfein. Uebrigens redet jetzt alles durcheinander über alles mögliche und es geht recht vergnügt zu. Ich frage mich, ob nicht auch das ein Ausweg wäre für eine Gastgeberin (wenigstens wenn sie solche Bekannte hat, wie ich sie habe): die Gäste von dem reden zu lassen, was ihnen Spaß macht.

Aber das ist wohl wieder einmal der übelbeleumdete Weg des geringsten Widerstandes. Bethli.

P.S. Es hat niemand Mahlzeitencoupons abgegeben.